

Der ganz andere Gott

Karl Barths dialektische Theologie — Abschluß der „Evangelischen Reihe“

Die Reihe „Evangelischer Glaube im Fortschritt“ ist am Montagabend mit einem Vortrag von Dekan Gott-hilf Weber, Bad Cannstatt, über den Theologen Karl Barth zu Ende gegangen. Mit der „Evangelischen Reihe“ wurde dem Verlangen der Gemeindeglieder nach einer gründlichen Information entsprochen; auch wurden die Grundlagen für eine ehrliche Diskussion geschaffen, die nun, wie Pfarrer Theo Braun mit-teilte, noch stattfinden wird. Unter der Leitung von Oberstudienrat Hans C. Lamparter sollen die vielen in den Vorträgen angeschnittenen Fragen an drei Ausspracheabenden im November besprochen wer-den.

In seinem Vortrag über das Thema „Der ganz andere Gott — Karl Barths dialektische Theologie“ führte Dekan Weber im Hörsaal-Behefbsbau der Technischen Hochschule in die Gedanken Karl Barths ein. Karl Barth sei, so sagte er, ein Systematiker ohne System; er vertrete eine „Unterwegs-Theologie“, denn seine theologischen Aussagen stünden in einer „Dimen-sion des Vorläufigen“. Barths Denken werde stets „offengehalten“ durch das immer neue Hören auf das Offenbarungswort der Bibel, mit der er in dauernder Zwiesprache stehe. Als Vertreter der dialektischen Theologie habe sich Barth die Frage gestellt, wie man „sachgerecht“ von Gott rede. Die dialektische Theo-logie, die erkannt habe, daß Gott kein Objekt unseres Forschens sein dürfe, habe die Ueberzeugung ver-treten, von Gott könne man nur „dialektisch“, das heißt in Gegensatzpaaren reden, weil der Mensch in

fortlaufende Widersprüche gerate und ins Stammeln ver falle, wenn er von Gott spreche.

Dekan Weber beschäftigte sich mit den Auswir-kungen, die die Offenbarung Gottes in Christus auf das Verhältnis des Christentums zu anderen „Reli-gionen“ bei Barth gehabt habe. Während die Reli-gionen auf Transzendenz, auf religiöse Geborgenheit ausgerichtet seien, sei Barths Theologie ganz am Evangelium orientiert. Sie zeige den Mut, wirkliche Theologie, nicht Anthropologie zu sein. Barth habe Gott als den „ganz anderen“ Gott verkündigt und mit geradezu prophetischer Leidenschaft darauf hingewiesen, daß die Offenbarung in einer „Dimen-sion der Vertikalen“ geschehen sei. So sei für ihn nicht die Frage wichtig gewesen, auf welchem Weg wir zu Gott kommen können, sondern der Weg, auf den sich Gott gemacht habe, um die Menschen zu er-retten. So seien auch nicht des Menschen fromme Gedanken von Bedeutung, sondern Gottes Gedanken über den Menschen. Aus diesem Grund habe sich Barth stets dagegen gewehrt, das Christentum als eine Religion zu betrachten.

Zu dem Selbstverständnis der Kirche und ihrem Verhältnis zu Anders- und Nichtgläubigen bei Barth sagte der Dekan, dieser habe den Christen das gute Gewissen geliefert, sich mit der Welt und dem Welt-lichen in positiver Weise zu beschäftigen, indem er sich betont für eine Zuwendung der Christen zur Welt ausgesprochen habe. Dies habe sich vor allem in der Forderung nach einer „gesellschaftlichen Diakonie“ ausgewirkt. Das Interesse der Christen an der Welt werde aus dem Interesse abgeleitet, das Gott nach der Ansicht Barths an der Welt bekundet habe. Barth rufe zur politischen Mitverantwortung auf und habe diese im Dritten Reich, als die Christen gegenüber Kommunisten und Juden große Schuld auf sich ge-laden hätten, durch ihre Inaktivität gegenüber dem Unrecht des Nazi-Regimes, auch selbst bewiesen. Die Kirche solle keine Interessenpolitik betreiben und habe auch keine politischen Konzeptionen zu liefern; das bedeute aber nicht politische Orientierungslosig-keit, denn das Evangelium weise an, in welcher Rich-tung der Christ zu denken und zu handeln habe. Barth, so sagte Dekan Weber abschließend, sei einer der „heilsamen Unruheherde in Kirche und For-schung“.

-rb-

Neue Wege der Marktorientierung

„Marktorientierung — Grundlage jeder betrieb-lichen Absatzplanung“ lautet das Thema einer Ver-anstaltung der Deutschen Gesellschaft für Betriebs-wirtschaft, die am Freitag, 4. November, von 9 bis 17 Uhr, im Kleinen Kursaal in Bad Cannstatt statt-findet. Bei der Beschaffung von Informationen für die Produkt-, Werbe- und Vertriebsplanung, ohne die heute eine erfolgreiche Unternehmensführung nicht denkbar ist, spielt die Marktforschung eine wich-tige Rolle. Mit ihrer Veranstaltung will die Gesell-schaft vor allem auch Mittel- und Kleinbetrieben An-regungen geben, wie sie sich einen Ueberblick über das Marktgeschehen verschaffen können.